

## Mandolinen-Ensemble: Alte und neue Musik

Einmal die Woche wird in Neugraben fleißig geübt

Ulrich Listermann und Hubert Schwesinger haben in ihrem Leben schon vieles gemeinsam gemacht. Gemeinsam haben sie Musikunterricht genommen (genossen, wie Hubert Schwesinger sagt), gemeinsam spielten sie zehn Jahre lang im Harburger Mandolinen- und Gitarrenorchester und gemeinsam gründeten sie auch vor gut fünf Jahren im Süderelberaum ein Mandolinen-Ensemble mit Schülern des Gymnasiums Neuwiedenthal.

Die Idee dazu aber hatte jemand anders: Eines Tages fragte eine Frau Müller, Lehrerin an dem Gymnasium, beim Harburger Orchester an, ob nicht einer der Spieler bereit wäre, ihren Schülern Unterricht auf der Mandoline zu erteilen. Ulrich Listermann und Hubert Schwesinger fühlten sich angesprochen.

Texte und Fotos  
Hannelore Bielert

Sie arrangierten ein Vorspiel, bei dem etwa 120 Schüler anwesend waren. Und das Echo war überraschend groß. Die Schüler waren begeistert. Anfangs wollten so viele mitspielen, daß zweimal die Woche unterrichtet werden mußte.

Die beiden Mandolinenlehrer hatten sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Mit einer eigens entwickelten Unterrichtsmethode wollten sie die Schüler so weit bringen, daß diese später selbst in der Lage sein sollten, ihrerseits Schüler zu

unterrichten. Frauke Greiser aus Neugraben bewies ihren Lehrern, daß dieses Ziel nicht unerreichbar war. Sie hat ihre musikalischen Kenntnisse schon an eine Anzahl eigener Schüler weitergegeben.

Doch bei so manchem jungen Mandolinenspieler flaute die erste Begeisterung bald wieder ab. Zwar erscheinen auch heute noch 12 bis 14 Schüler zu den Proben, die inzwischen allerdings nur noch einmal wöchentlich stattfinden, doch mit dem Üben während der Woche ist es in der Regel nicht so weit her. Hubert Schwesinger macht den Jugendlichen daraus noch nicht mal einen Vorwurf: „Die Gymnasiasten sind heutzutage bis zum Hals mit Schule vollgepackt.“ Und er ist denn auch gar nicht so unzufrieden mit den Resultaten seiner Arbeit.

So kann er dem Ensemble durchaus schwierige Stücke zumuten, zum Beispiel von Telemann oder Vivaldi. „Das Interesse ist da. Es macht den Schülern Spaß, gefordert zu werden.“ Der Spaß läßt allerdings dann nach, wenn das Stück zum zweiten und dritten Mal wiederholt wer-



Probe im Keller der katholischen Schule in Neugraben. Hier trifft man sich jeden Donnerstagabend von 18 bis 20 Uhr.

den muß, um nach dem ersten Durchspielen die Feinheiten herauszuarbeiten.

Drei Musikarten bilden die Schwerpunkte im Repertoire des Mandolinenensembles: Da ist einmal die alte Musik, angefangen bei der Renaissance (15. Jahrhundert) bis hin zum Ende der Klassik um etwa 1800 (romantische Musik eignet sich kaum für dieses Instrument), es folgen konzertante zeitgenössische Stücke und als drittes Bein die bei Spielern wie Zuhörern gleichermaßen beliebte Folklore. Die beiden Lehrer legen bei der Auswahl besonderen Wert auf Stücke, „an denen man was lernen kann“. So eignet sich der Ragtime zum Beispiel ausgezeichnet zum Üben von Synkopen (Betonung einer vom Takt her an sich unbetonten Note).

Großen Erfolg hat das Mandolinenensemble, wann immer es öffentlich auftritt. Ob in Schulen, bei Gottesdiensten, in der Friedrich-Ebert-Halle oder zusammen mit dem Harburger Mandolinen- und Gitarrenorchester im Helms-Museum, die Zuhörer sind jedesmal begeistert von dem melodischen Klang der Mandoline, sowohl im Orchester als auch beim Solovortrag.

Doch Spiel und Spaß dürfen auch bei einer Musikgruppe nicht zu kurz kommen. Zweimal im Jahr verbringt man deshalb ein gemeinsames Wochenende in irgendeinem Jugendheim. Da wird zwar auch musiziert, aber gleichzeitig sollen diese Tage dazu beitragen, daß man sich in zwangloser, fröhlicher Atmosphäre besser kennenlernt.



Übung und Konzentration sind nötig, um das Instrument wirklich zu beherrschen.



Ulrich Listermann (links) und Hubert Schwesinger (rechts) unterrichten das Ensemble nach einer Methode, die sie selbst entwickelt haben.